

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 8 (1945-1946)

Heft: 1-3 [i.e. 4-6]

Artikel: A der Hammegg-Chilbi

Autor: Schaer, Adolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A der Hammegg-Chilbi.

Adolf Schaer.

Wo üse Kari Füfzgi worden ischt un uf dashy sys Buech „Hammegg-Lüt“ useg'gäh het, isch du im Summer druuf ds Bärnerchörli „Daheim“, wo-n-är Ehremitglied u wohl agschriben isch; eis a mene schöne Sunndig uf die schöni Aemmitaleregg uehe, für sys Jugethei u die wärtlige Lüt z'grächtem lehre z'bchönne. Die Sach het sälbisch dene Manne so wättigs wohl gfalle, daß sie du z'sämen abgmacht hei, sie wölle das alli Jahr widerhole. Da hei aber du die Hammegg-Lüt o wölle derby sy, u so isch du a däm Sunndig vo wyt u breit alls derhär cho, für mit Karin u dene gäbige Sänger us der Stadt e chly z'feetlen. So het es du druus d'Hammegg-Chilbi, wo jetz alli Jahr am dritte Sunndig im Ougschte Hunderti vo Lüt dertueche zieht. A der letschte bin i o derby gsy, u da will ech jetz erzelle, wie das zue-u här-g'gangen isch:

Z'Bigle het es si gfragt, gäb mit em Fuehrwärch oder vo Hang. Einesteils hätt's is gheglet mit em Bregg, aber es sy du da no elteri Semeschter im Vorrang gsi. Derzue het Grunder Kari gfundne, by däm schöne Wätter wär's schiergar schad, z'fasch z'presiere, är woll emel afe loufe, me chönn de geng no mit em Fuehrwärch wyter, we's eim underwägs öppe sött verleide.

By'r Arnisaagi im Rößli hei mer die Breggler bsoge. Sie hei gfundne, me syg geng am beschte gfuetteret, we me-n-öppis g'ässe heig. Un es syg o süsch nid guet, we me scho am Morge z'schwitzte chömm, me wärd liecht rüdig dervo. Die halblynige Manne vom Bärnerchörli „Daheim“ u die Basler Mälchmutze hei sech o zur Chrüpfle glah. Von allne Syten isch es cho z'zuuge für sech uf där Dräjschybe la gäge d'Hammegg z'reise.

Scho vo wytem het e Schwyzerfahne der Ton aggäh, uf däm du der ganz Tag isch gspielt worde, doben uf Grunder Karis Egg, wo zwüsche zwene Wäldere sys Vaterhuus steit mit eme ne Dach wie n'es alts Landsturmchäppi, wo afe chly d'Haar laht la gah. Das isch öppis gsy für Balmer Emils Rötel (vgl. S. 23).

Bhuetis, was Lüt, was Lüt! Vor füfzäche Jahre si nes numen es Chüppeli gsy, ds Chörli „Daheim“, un jetz suuret's wie nen Imt, wo stoßt. Du hesch da öppis agreiset, Kari; däich doch o, der Landschade! — Jä, was sinnisch, dessitwäge hei mer äbe ds Gygerlööbli dert im Wald äne plaziert. Los, sie fiegge scho! —

Z'ersch mueß no chly underleit sy. Zürcher Hannes het scho hindereglitzt u Lieseli — schön wie ne Helvetia i der püürsche Tracht — teilt us, es reut se nüt, — „Muesch im Aafang nume müffele, müffele“, meint Kari, „süscht magsch es wäger nid

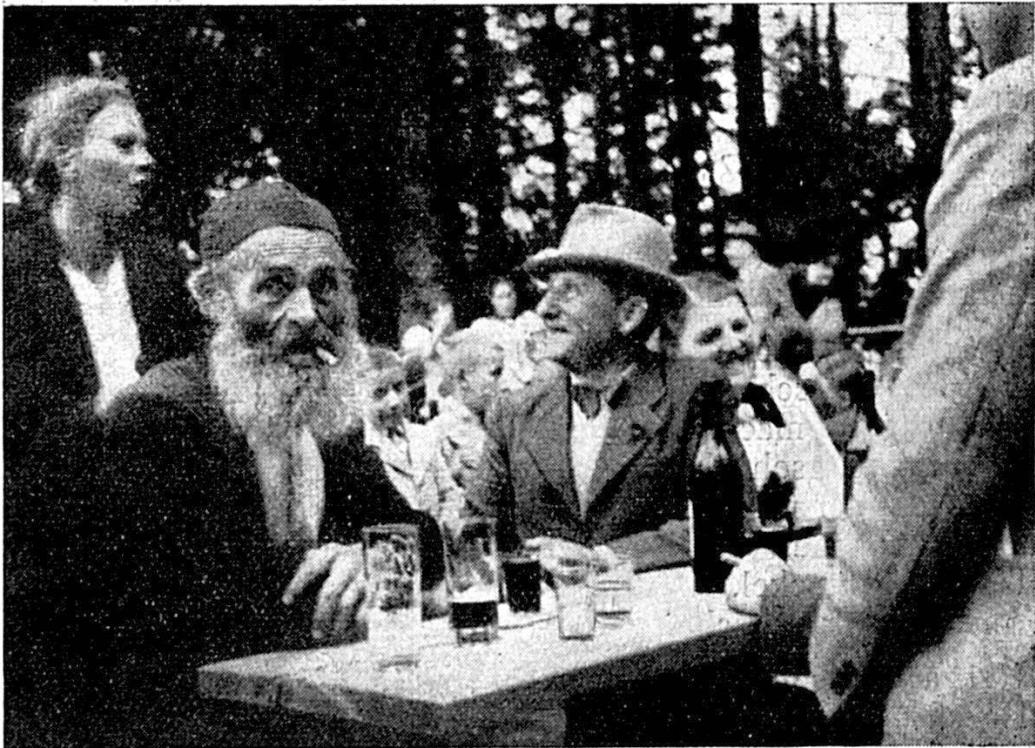
preschtiere.“ Das het^te Nase, nume z'müffele, we me-n-am liebschte die ganzi Wält möcht ane-n-Arfel näh.

Jetz ramisiert Käller Hugo sys Chörli zäme. Krängers Aemmitalerlied — so schön ha-n-i's no nie ghört! — jubiliert der Waldus; dermit isch ds Zeiche g'gäh zum Chilbifesch. Mer wei se la mache.

U gange derwyle chly zur Juget. Jawohle, zum Underholz, wo so chätzers brav nachestofst. Derfür isch nämlech o gsorget, u de no wie! — Es isch mer vorcho, wie z'sälbischt i re süd-französische Stadt (Arles), wo-n-i emel grad bi derzueglüsse, wo sech die Maîtres chanteurs vo der Gäget im „Concours“ hei gmässe. En jedere, wo ds Jahr düren e Melodie oder Tägscht erfunde het, isch dert ga ds Glück probiere. En Art Amtsgricht vo Waschliwil — nämlech ds Volch sälber — het d'Jury übernoh, u däm wo's g'raten isch, meh als ei Strophe vorz'trage, ohni daß isch pfyffe worde, het chönnen ufe ne Prys rächne, u däm, wo me het la fertig mache, het me „Champion“ gseit, u die ganzi Gmein het ihm ds Lied grad nachegsunge. Z'mornderischt hei's d'Spatze vo de Dechere pfiffe. E settige Prysrichter wär mer nüschi de no lieber weder lycht derna e Brüllewüeterich, wo meint, er heig ds Monopol uf em guete Gschmack.

Uf der Hammegg isch es nid ganz glych, aber ähnlech g'gange. Die Maîtres chanteurs sy Schuelpursch gsy u hei natürlech nid ejeti Kompositione chönne vüremünze; aber für nes Aemmitaler Chind wott's notti scho öppis heiße, ganz alleini ufe ne Stock uehez'stah u z'liede vore settige Breß-Lüt. U de no vor Hugo Källers gspitztem Bliwys u Schmalz Osgis Ohr. Der Champion isch e zächejährige Bueb gsy. Wär weiß, gäb dä i wytere zäche Jahre nid o mit em Bliwys näbe de Koniferen im Ring steit. Als Prys het er Grunder Karis Buech „Hammegglüt“ übercho. U d'Hammegglüt si sälber o derby gstande, alti Mandleni u Wybleni, wo sech hinddry freue u säge: Me chönn juschta-mänt nie wüsse, was es us übereneim Lüt nid o no chönnti gäh, wo me scho gmeint het, der Liebgott heig se vergässen uf dene stotzige Pörteren obe. Sie trappe zum Hammeggdichter ubere u la sech mit ihm la photographiere. Me gseht ne's a, was sie dänke: Jä gället, mir si de o no chly d'Schuld dranne!

Jetz geit's ubere zum Geburtshuus. Im Ring um d'Schwyzerfahne steit er jetz u redt zur Juget. U d'Juget lost ihm andächtig zue, wie ame ne Vater. „Lueged“, so ungfähr tönt's, „lueged, Pursch, das Ländli a; gschouit, wie schön die Matten u Wälder, die Eggen u Chräche im warme Sunneschyn, ygrahmet vo de wyße Schneebärgen un em blaue Jura! Gseht dr, wie-n-es si gsundiget het, für is Fröüd z'mache! Drum wei mir ihm o ne Fröüd mache un ihm verspräche, mer wölle's nie vergässe u's geng in Ehre bha, wie mer's nid vergässe hei im Chrieg, wo



Der Kari Grunder bi syne Hammegg-Lüte.

Photo Paul Senn, Bärn

mer hei müeßen uf d'Zäng byße für's mögen in Egi z'bha. Aber mit em Versprächen allei isch es nid gmacht; mer müeßen o dernah tue, daß mer ihm geng ume dörfen i d'Ouge luege, üsem Schwyzerländli. Un uf euch, Chinder, chunnt's a, daß es fürderhy o bhüetet wird. Kes isch z'chly u z'bring derzue, gäb wie strytaber ds Heimetli isch, wo's druffe mueß wärchen u sperze. Kes cha wüsse, was der Liebgott mit ihm im Sinn het. Alls Große het einisch chlyn ag'fange. U we dr einisch i die wyt Wält use chömet, so vergässet nid, wo dr härcho sit. Laht ech nid vo frömdem Gwaschel u bräschtinge Gedanke lan us em Chareglöis spränge; laht ech d'Heimet nid la verhunze. Sie isch geng nume sövel wärt, was dihr sälber o wärt sit.“

I ha's nid nachegschribe, was Kari alls prichtet het, u möcht dessitwäge nid öppe bym Wort gno wärde. Derzue isch Feschtstimmig gsy u durschtig Wätter. Drum het me si gärn umen am Schatte naglah, dasmal zu den Alten am „Ehretisch.“

Höchufgschosseni Rot- u Wyßtanne stande Spalier um dä Tisch. Andächtig u stramm wie ne Kumpanie Soldate. D'Sonne rütscht langsam dem Jura zue u sprätzlet die letschte Strahle schreeg dür d'Escht düre, prezys grad uf dä Ehretisch. Sie het's ufen es schöns, bärtigs Gsicht abggeh, däm sie jetzt es härzhafts Müntschi uf die höchi Stirne drückt. Es wird müselistill, d'Bärner und d'Basler wei singe. — U jetzt strömt's so warm vo

Fründschaft, Liebi u Vaterland der Wald dasus. Es Bärnermeitschi i der Tracht düsselet süüferli mit eme ne mächtige Bluemestruß dahär u reckt ne schüüch übere Tisch. Dem Hans Beer gilt's, wo grad isch Siebezgi worde, dem Trueberbueb, wo jetz ufsteit, pfyffegrad no u chnochig wie ne Wättertanne, für das Müntschi umez'gäh, wo-n-er grad bloß vo der Sunne-n übercho het. Un jetz chroset's über all Egg us: Rufst du mein Vaterland! Die ganzi grossi Gmein fällt y.

Me gseht, es isch de gar nid öppe nume zwirbelet u gschreeg-let worde; es isch o no öppis für ds Gmüet derby gsy. Das het's allwäg usgmacht, daß me kener uflätig Rede vernoh u ke-ner Volli het gseh dasume grageele, wie das süsch a Chilbine leider gärn der Bruuch isch, wo me-n-eim nume ds Gäld ab-zwackt u me nüt dergägen ytuuschet weder e sturme Chopf u ne lääre Gäldseckel. U was no schlimmer isch: Wo me lieber nid meh ma dra däiche.

Nei, a d'Hammeggchilbi däicht me gärn z'rugg u freut si uf ds Neechschtmal. U das wäger nid nume wägem wunderschöne Platz u dem Programm. (Es git notabeni kes gschriftnigs — gfel-ligerwys! — un es chan en jedere sälber es Numero derzue tue — süsch gället, Frou Tanner? u dihr, Feschtredner allizäme!) Me freut si uf ds Bild un ufe Ton. I meine die Freudebärger-Helgeli u d'Volkslieder, wo eim uf Schritt u Tritt alächle.

Es isch Grunder Karis Bilderbuech. Was er g'läbt u gschcribe het zablet u gieschet u jutzet u hornet — chüschelet u guglet u zäpflet u bscheidet a der Hammeggchilbi. Me chönnt meine, die Gstalte us syne Biechere sygen erwachet u heige sech hie obe Rendez-vous g'gäh: Ds Bärewirts Töchterli, d'Tröschteli-lüt, d'Göttiyler, der Bode-Hansli, der Schmied vo Höchstette, ds Vreneli am Thunersee u wie sie alli heiße, es ganzes Battalion vo wärklike Chutzen u währschafte Volkstype. U we dem Hammeggdichter einisch d'Tinte sött ustrochne, so wird's no lang uf den Eschte pfyffe, a der Chilbi gsunge, im Gädeli glie-belet u hinder em Pflueg här brümelet: „Nimm ds Blüemli nie vom Huet!“

* * *

Eidgenosse!

Empfälét und chaufet

„Schwyzerlüt!“